WIRTSCHAFTSREGION
Westbrandenburg

1/2018
WIRTSCHAFTSMAGAZIN

# INVESTITIONEN

Die Wirtschaftsregion macht sich bereit für die Zukunft

# INHALT


**SCHWERPUNKT**
WESTBRANDENBURG -
EINE REGION, ATTRAKTIV FÜR INVESTITIONEN ..... 4

**PLÄNE**
ÜBER 7 BRÜCKEN MUSST DU GEHEN -
UMFANGREICHE SANIERUNGEN ERFORDERLICH ..... 8

BAUBEGINN AN DER B 102 ZWISCHEN A 2 UND
BRANDENBURGER STADTZENTRUM ..... 10

**PORTRAIT**
KLEINTEILE OHNE DIE KEIN AUTO FÄHRT -
GROSS PRÄZISIONSTEILE ..... 11

NICHT NUR FÜR HOLLYWOODSTARS -
MILCAFEA SETZT AUF KAFFEEKAPSELN ..... 12

**PROJEKTE**
EIN NEUES QUARTIER ENTSTEHT ..... 14

**PARTNER**
IM AMT BESTÄTIGT-
RONALD SEEGER BLEIBT BÜRGERMEISTER ..... 15

NACHFOLGER GEWÄHLT -
STEFFEN SCHELLER NEUER OBERBÜRGERMEISTER ..... 16

NEUE GESICHTER FÜR DIE
WIRTSCHAFTSREGION ..... 17

**PORTRAIT**
AUS ALT MACH NEU-
VOGT PLASTIC ..... 18

**PERSPEKTIVEN**
ORIENTIERUNGSHILFE FÜR DIE BERUFSWAHL ..... 20

VIELFALT DER BERUFE ENTDECKEN ..... 21

**PROGRAMME**
BREITBAND FÜR ALLE ..... 22

INVESTITIONSFÖRDERUNG AUF
HOHEM NIVEAU ..... 23

**IMPRESSUM** ..... 23

# EDITORIAL

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

an vielen Orten in der Wirtschaftsregion zeigt sich momentan ein ähnliches Bild, es wird gebaut. Neue Straßen, Wohnquartiere und Produktionsstätten von Unternehmen entstehen dort, wo sich bis vor kurzem noch Felder, Brachen oder leerstehende Fabriken befanden.

Das Wachstum der Region und ihrer Städte macht entsprechende Investitionen erforderlich. Daher investiert die öffentliche Hand in bessere verkehrliche und technische Infrastrukturen, beispielsweise in schnelle Breitbandnetze, um die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts zu sichern. Ebenso wichtig ist jedoch der weitere Ausbau der sozialen Infrastrukturen, wie Kindertagesstätten und Schulen, sowie die Schaffung eines attraktiven Wohnumfelds mit vielfältigen Sport-, Freizeit- und Naherholungsangeboten. In Zeiten des Fachkräftemangels gewinnen diese sogenannten weichen Standortfaktoren im Wettbewerb der Regionen um neue Einwohner - und somit um Arbeitskräfte – weiter an Bedeutung.

Aber nicht nur die öffentliche Hand investiert in die Zukunft, sondern auch viele der in der Wirtschaftsregion ansässigen Unternehmen investieren momentan in die Erweiterung und Modernisierung ihrer Betriebe bzw. haben dieses in den vergangenen Monaten getan. Die Folgen zeigen sich auch auf dem Arbeitsmarkt, die Arbeitslosigkeit ist erheblich zurückgegangen und in vielen Branchen wird es inzwischen zusehends schwerer qualifiziertes Personal zu finden. Daher gilt es, in Zukunft durch zusätzliche Investitionen in die Aus- und Weiterbildung noch mehr Menschen in attraktive und gut bezahlte Arbeit zu bringen. Aber auch neue Einwohner sollen gewonnen werden, vor allem die gute Anbindung an Berlin bietet hier noch große Potenziale.

Neben den sichtbaren Baumaßnahmen finden zudem viele weitere Investitionen in der Wirtschaftsregion statt, die erst auf den zweiten Blick erkennbar sind. Die Unternehmen investieren nicht nur in neue Gebäude, sondern vor allem in moderne Produktionsanlagen, neue Prozesse und die Entwicklung innovativer Produkte.

Die aktuellen und zukünftig geplanten Investitionen tragen dazu bei, dass die Wirtschaftsregion gut für die Zukunft aufgestellt ist, sowohl als Wirtschaftsstandort für ihre Unternehmen als auch als Wohn- und Lebensort für ihre Einwohner.

Ronald Seeger,
Bürgermeister der Stadt Rathenow

# WESTBRANDENBURG – EINE REGION, ATTRAKTIV FÜR INVESTITIONEN

**Schon seit Jahrhunderten ist die Wirtschaftsregion Westbrandenburg bekannt für innovative Unternehmen und spannende Erfindungen in den Bereichen Optik, Chemie und Metall. Jetzt wird wieder kräftig investiert.**

Westbrandenburg ist eine Region, die sich im Aufwind befindet. Das macht sich auch an der Bereitschaft zu Investitionen bemerkbar. 83 Prozent der im Kammerbezirk ansässigen Unternehmen planen zu investieren, so die Industrie- und Handelskammer Potsdam (IHK). 38 Prozent der Befragten wollen ihre Investitionen steigern, beispielsweise um Kapazitäten auszuweiten oder für Produktinnovationen. So bewege sich, laut IHK, die Investitionsneigung der Unternehmen auf höchstem Niveau und untermauere die optimistischen Erwartungen an die Zukunft.

**Investitionen und Innovationen in traditionsreichen Branchen**

Mit Brandenburg an der Havel, Premnitz und Rathenow bilden drei traditionsreiche Industriestandorte die gemeinsame Wirtschaftsregion Westbrandenburg. Rathenow ist die Stadt der Optik – einen Namen, den sich die Stadt schon vor über 200 Jahren machte, als Pfarrer Johann Heinrich August Duncker in der Stadt den Grundstein zur modernen Brillenproduktion legte. Bis heute ist die optische Industrie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. 25 kleine und mittlere Unternehmen im Bereich Optik gibt es in der Stadt, hinzukommt ein Produktions- und Logistikzentrum des Global Players Fielmann, der in Deutschland jede zweite Brille verkauft. In den Erhalt und Ausbau des Standortes Rathenow hat der deutsche Brillen-Marktführer bislang mehr als 70 Millionen Euro investiert. Bis zum Jahr 2020 will Fielmann weitere 15 Millionen Euro investieren, für die Modernisierung der Fertigungskapazitäten sowie den Ausbau der Logistik.

Die Stadt Premnitz, ist seit 1915 ein wichtiger Chemiestandort, hier wurden weltbekannte Chemiefasern mitentwickelt. Auf dem Areal einer alten Pulverfabrik befindet sich heute der Industriepark Premnitz mit Unternehmen der Chemie- und Kunststoffwirtschaft, Energieerzeugung, Metallbearbeitung und Recyclingwirtschaft. Seit 1996 sind 72,1 Millionen Euro in die Revitalisierung des über 200 Hektar großen Areals geflossen, in den Abriss alter Produktionsstätten und Neuerschließungen. Hinzu kommen umfangreiche Investitionen der ansässigen Unternehmen.

Brandenburg an der Havel war bis 1990 ein wichtiger Standort der Schwerindustrie mit dem Stahl- und Walzwerk als wichtigstem Arbeitgeber. Bis heute sind die Stahlerzeugung und Metallverarbeitung, der Maschinenbau und die Schienenverkehrstechnik wichtige Wirtschaftszweige. Einige namhafte Unternehmen haben sich in der Stadt niedergelassen, wie die Heidelberger Druckmaschinen AG, B.E.S. Brandenburger Elektrostahlwerke GmbH und der Automobilzulieferer ZF Getriebe Brandenburg GmbH. Sie und zahlreiche weitere kleine und größere Unternehmen investieren fortlaufend in ihre Produktion am Standort Westbrandenburg.

**Umfangreiche Fördermöglichkeiten für Unternehmen**

Für Unternehmensinvestitionen in neue Produktionsanlagen und Produktinnovationen bestehen in Westbrandenburg auch in den nächsten Jahren sehr gute Fördermöglichkeiten. Die neuen Förderrichtlinien des Landes Brandenburg im GRW-Programm (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) sichern die Investitionsbeihilfen in ähnlicher Form wie bisher bis zum 31. Dezember 2020. Allein im vergangenen Jahr hat die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) über GRW-G gewerbliche Investitionsvorhaben mit Zuschüssen in Höhe von insgesamt 163 Millionen Euro gefördert.

Auch die Wirtschaftsregion Westbrandenburg hat davon profitiert: Hier wurden im Jahr 2017 16 unterschiedliche Unternehmensinvestitionen mit insgesamt über 11 Millionen Euro aus dem GRW-Programm bezuschusst. Mithilfe dieser Förderung konnten 90 neue Arbeitsplätze in der Wirtschaftsregion geschaffen und mehr als 500 Arbeitsplätze langfristig gesichert werden.

Im vergangenen Jahr ging unter anderem eine der größten Einzelförderungen im Bereich gewerbliche Wirtschaft im gesamten Land Brandenburg an die Firma Oxford PV Germany

**„Die verkehrstechnische Anbindung der Region, vor allem einen schnellere Verbindung zu den Autobahnanschlüssen und eine wesentliche Verbesserung des Schienenpersonennahverkehrs, ist Voraussetzung, um die Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort zu etablieren.“**

**Ronald Seeger, Bürgermeister Stadt Rathenow**

**„Die Schaffung attraktiven und bezahlbaren Wohnraums sowie die hohe Lebensqualität sind zentrale Voraussetzungen für die Bindung von Fachkräften an Stadt und Region.**

**Ralf Tebling, Bürgermeister Stadt Premnitz**

aus Brandenburg an der Havel. 3,15 Millionen Euro bekommt sie von der ILB für die Errichtung einer Betriebsstätte für Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von neuartigen Solarzellen.

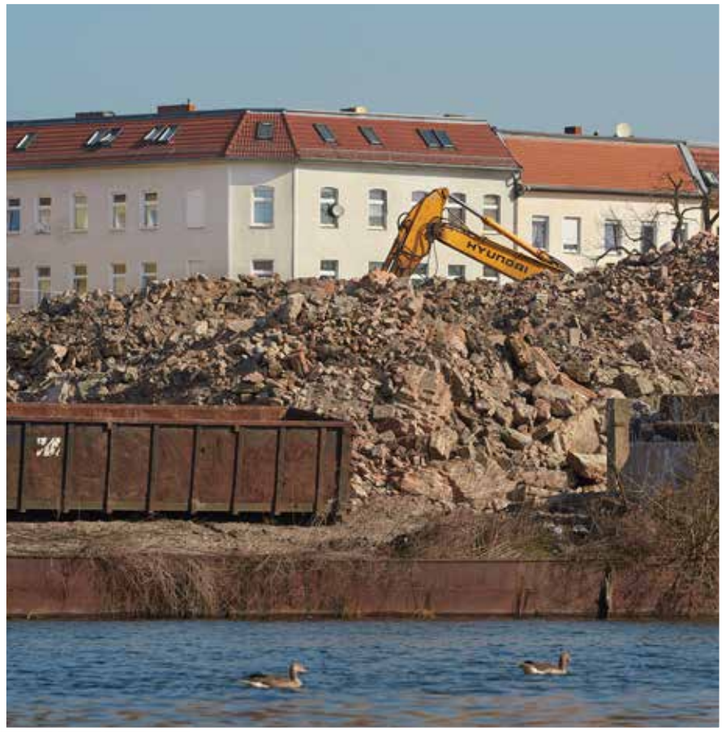
**Westbrandenburg – auch ein attraktiver Wohnort**

Die Wirtschaftsregion Westbrandenburg profitiert von der positiven Entwicklung ihrer Standortfaktoren. Dazu gehören geeignete Infrastrukturen, Wissenschafts- und Forschungskompetenz sowie die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte, aber auch die so genannten weichen Faktoren wie vielfältige kulturelle und Freizeitmöglichkeiten, gute Kinderbetreuung und Schulen sowie eine reizvolle Landschaft. Diese Qualitäten und die vergleichsweise günstigen Wohnungspreise machen die Städte Westbrandenburgs zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort. Das zeigt sich in zuletzt wieder steigenden Einwohnerzahlen in allen drei Städten. Und diese Attraktivität als Wohnstandort möchte die Region durch umfangreiche Investitionen im mehr Kitaplätze, besser ausgestattete Schulen, attraktive Stadtzentren und modernere Infrastrukturen weiter ausbauen – denn die Zuzügler und Rückkehrer sind zugleich die von den wachsenden Unternehmen in der Region händeringend gesuchten Fachkräfte.

Beispielhaft hierfür steht die Stadt Rathenow, die genau auf diese Menschen setzt. „Rathenow hat als kleine, feine, sichere und saubere Stadt im Grünen, die gut an die Metropole Berlin angebunden ist, erhebliche Potenziale“, sagt Jens Hubald, Sachgebietsleiter Stadtentwicklung in Rathenow. Steigende Mieten, Lärm und Großstadtrummel, viele Großstädter wollen dem entfliehen und suchen Alternativen. Rathenow könnte eine sein und vom sogenannten „Zweite-Reihe-Effekt“ profitieren. Städte in der zweiten Reihe sind Städte, die über eine häufige, regelmäßige Schienenanbindung mit nicht mehr als 60 Minuten Fahrtzeit nach Berlin verfügen. Dazu gehören sowohl Rathenow als auch Brandenburg an der Havel, beide erhoffen sich zusätzliche positive demografische und wirtschaftliche Impulse durch Zuzügler.

**Öffentliche Investitionen sollen Attraktivität sichern**

Die Nähe zur Natur, erschwinglicher Wohnraum oder bezahlbare Bauplätze seien gerade für junge Familien interessant, mehr Übersichtlichkeit,




die Langsamkeit und Sicherheit einer Kleinstadt beispielsweise für Senioren. Aber auch für ehemalige Einwohner Rathenows, die gut ausgebildet zurückkehren, könnte die Stadt wieder ein attraktiver Wohnort sein. Dafür muss die Stadt noch einiges tun, zum Beispiel in die städtische Infrastruktur investieren. „Rathenow muss seine Schulen, Kitas, Kultureinrichtungen und Betreuungseinrichtungen auf den neuesten und denkbar besten Stand bringen“, sagt Jens Hubald. „Aber auch Einfamilienhausbau soll durch die Aktivierung vorhandener Baulücken bedarfsgerecht ermöglicht werden.“ Hinzu kommt eine dichtere Taktung des Zugverkehrs nach Berlin und Parkmöglichkeiten in Bahnhofsnähe. Für Zuzügler aus Berlin nicht unerheblich dürfte zudem ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot sein.

Die Stadt Premnitz setzt ebenfalls auf attraktiven und bezahlbaren Wohnraum. Im Rahmen des mit großen Investitionen verbundenen Stadtumbaus werden alte nicht mehr gebrauchte Wohnungen zurückgebaut. Im nördlichen Teil der Stadt wird zudem ein neues Stadtquartier entwickelt. „Die unmittelbare Nähe zur Grundschule, zum Freibad und zum landschaftlich reizvoll gelegenen Premnitzer See inmitten der Stadt ist für junge Familien wie geschaffen“, so Bürgermeister Ralf Tebling.

Auch der Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel, Steffen Scheller, setzt auf Zuzügler. Im Januar 2018 stellte er den Jahresplan für seine Kommune vor. „Als Oberzentrum bieten wir ein attraktives Stadtleben mit Kultur, Bildung, guten Wohnangeboten und einer überregionalen Verkehrsanbindung“, so Steffen Scheller. „Diese Angebote wollen und müssen wir weiter ausbauen und verbessern, um als Stadt auch von den Wachstumsmöglichkeiten Berlins zu profitieren und für Zuzug, zum Beispiel von jungen Familien aus unserem Umland attraktiv zu bleiben, aber insbesondere auch für unsere Brandenburgerinnen und Brandenburger selbst.“ Über 32 Millionen Euro an kommunalen Mitteln im laufenden Doppelhaushalt 2017/2018 und nochmal 10 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm sollen 2018 für Investitionen in Brandenburg an der Havel zur Verfügung stehen. Auch für Steffen Scheller wird es daher ein weiteres „Jahr großer Investitionen“. *ak*

## ZUGESAGTE GRW-FÖRDERMITTEL IN 2017

Quelle: Investitionsbank des Landes Brandenburg

| INVESTITIONSORT | INVESTITIONSVOLUMEN in Mio € | FÖRDERVOLUMEN in Mio € |
|---|---|---|
| **Stadt Brandenburg an der Havel** | **18,88** | **4,39** |
| **Rathenow (Stadt)** | **25,18** | **3.91** |
| **Premnitz (Stadt)** | **12,44** | **2,81** |
| Gewerbliche Wirtschaft Wirtschaftsregion Westbrandenburg insgesamt | 56,5 | 11,11 |

# ÜBER 7 BRÜCKEN MUSST DU GEHEN – UMFANGREICHE SANIERUNGEN ERFORDERLICH

**Eine Brückensperrung an der Potsdamer Straße (B 1/ B 102) in Brandenburg an der Havel macht der ganzen Region zu schaffen. Schwerlastverkehr gelangt nur noch auf Umwegen zur A 2 und A 10. Auch an der Quenz-, Plane- und Schleusenbrücke stehen Bauarbeiten an.**

Auf Unternehmer und Spediteure in Westbrandenburg kommen harte Zeiten zu. Seit Ende 2017 ist die Brücke in der Potsdamer Straße in Brandenburg an der Havel für den Schwerlastverkehr gesperrt. Fahrzeuge mit über 16 Tonnen Gesamtgewicht dürfen diesen Abschnitt der Bundesstraße nicht mehr nutzen und das, obwohl die B 1/ B 102 die wichtigste Zufahrtsstraße zu den Autobahnen A 2 und A 10 ist. Der Landesbetrieb Straßenwesen hat die Sperrung für Schwerlastverkehr über 16 Tonnen Gesamtgewicht angeordnet, denn die Brücke könnte einstürzen, tragende Stahlbauteile sind defekt.

Viele Unternehmen in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg sind davon betroffen, unter anderem auch das B.E.S. Elektrostahlwerk, das ZF Getriebewerk und das BWB Betonwerk in Brandenburg an der Havel, das Fertigteile aus Stahlbeton herstellt und ausliefert. Ralf Jörg Rißling, Geschäftsführer des BWB Betonwerks, führt gerade einen Großauftrag in Berlin aus, den Bau einer Messehalle. Das Betonwerk liefert neben Wänden auch Stützen, die 40 Tonnen schwer sind. Insgesamt muss der Betrieb rund 11.000 Tonnen Betonbauteile ausliefern. Die Meldung, dass die Brücke an der Potsdamer Straße für Schwerlastverkehr gesperrt wird, kam innerhalb weniger Tage. „Die Logistikkosten für den Auftrag hatten wir natürlich längst kalkuliert“, sagt Ralf Jörg Rißling. „Jetzt muss jeder Transporter einen Umweg von rund 40 Kilometer fahren. Auf den Mehrkosten bleibe ich sitzen.“

Von April bis Spätsommer 2018 wird sich seiner Meinung nach das Problem noch verschärfen. Dann wird in Brandenburg an der Havel der Verkehrsknotenpunkt Gördenallee ausgebaut. Die Kreuzung ist wichtiger Bestandteil der Umgehungsstrecke, die über die Landstraße L 96 und die B 1 zur Autobahn-Anschlussstelle in Ziesar führt. Auch eine Umleitung über die Quenzbrücke am Silokanal ist mit Schwierigkeiten verbunden, denn auch hier gibt es wegen Tragfähigkeitsproblemen Einschränkungen für den Schwerlastverkehr. Für die Quenzbrücke ist übrigens nicht der Landesbetrieb Straßenwesen zuständig, sondern das Wasser- und Schifffahrtsamt.

„Für uns sind die Bauarbeiten ein großes unternehmerisches Risiko“, sagt Ralf Jörg Rißling. „Wenn unsere LKWs nicht mehr vom Hof kommen, haben wir wirklich ein Riesenproblem.“ Die Fachgruppe Straßen und Brücken der Stadt Brandenburg an der Havel hat offene Ohren für den Unternehmer. Sie hat zum Beispiel vorgeschlagen, eine temporäre Fahrspur auf der Baustelle Gördenallee einzurichten, wenn beim Betonwerk ein Schwertransport ansteht. Ob das in der Praxis umsetzbar ist, ist für den Chef des BWB Betonwerks allerdings noch unklar, da die Auslieferung von seinen Kunden und den Fortschritten auf den Baustellen abhängt und sich kurzfristig verschiebt.

Auch wenn der Landesbetrieb Straßenwesen für die gesperrte Brücke und dringend erforderlichen Baumaßnahmen zuständig ist, so betont Peter Reck, Leiter der Fachgruppe Straßen und Brücken der Stadt Brandenburg an der Havel, dass er und seine Kollegen den Unternehmen als Ansprechpartner bei Problemen gerne zur Verfügung stehen und bei der Suche nach Lösungsansätzen unterstützen.

Der Landesbetrieb hat inzwischen eine Prüfung der Tragfähigkeit der Brücke Potsdamer Straße vorgenommen. Im Ergebnis wurde schnell klar, dass die Brücke nicht saniert werden kann, sondern in den kommenden Jahren komplett neu errichtet werden muss. In den Planungs- und Bauprozess muss auch die Deutsche Bahn eingebunden werden, denn die Brücke dient der Querung der vielbefahrenen Bahnstrecke zwischen Hannover und Berlin. Längere Sperrungen der Bahnstrecke werden aufgrund der Bedeutung der Verbindung nicht möglich sein, was wiederum den Brückenneubau vor große Herausforderungen stellt. Der Weg bis zur Fertigstellung der dringend erforderlichen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur ist leider also noch lang. *ak*

> **„Für uns sind die Bauarbeiten ein großes unternehmerisches Risiko. Wenn unsere LKWs nicht mehr vom Hof kommen, haben wir wirklich ein Riesenproblem.“**
>
> **Ralf Jörg Rißling, BWB Betonwerke Berlin-Brandenburg GmbH & Co. KG**

# BAUBEGINN AN DER B 102 ZWISCHEN A 2 UND BRANDENBURGER STADTZENTRUM

**Mit einem offiziellen Spatenstich hat der Ausbau der Bundesstraße 102 begonnen. Erst soll die Strecke zwischen Autobahnzubringer und Schmerzke ausgebaut werden, ab 2020 dann eine Umgehungsstraße für den Ortsteil Schmerzke entstehen.**

Nach jahrelanger Planung hat das Warten ein Ende, der Ausbau der Bundesstraße 102 (B 102) zwischen der Anschlussstelle zur Autobahn (A 2) und dem Stadtzentrum von Brandenburg an der Havel hat offiziell begonnen. Am 23. Januar 2018 fand der symbolische Spatenstich statt. Vier Kilometer lang ist die erste Teilstrecke, die in sieben Bauabschnitten ausgebaut und bis Herbst 2019 fertiggestellt werden soll.

Die Autobahnanschlussstelle Brandenburg wird komplett neu gebaut und um eine Ampelanlage ergänzt. Die Bundesstraße 102 soll drei Fahrstreifen bekommen, zudem werden Wirtschaftswege für langsamere Fahrzeuge und Radfahrer. Östlich der Siedlung Paterdamm werden eine Umgehungsstraße und ein Lärmschutzwall entstehen. Hinzu kommen zwei Amphibiendurchlässe und ein Otterdurchlass. Der eigentliche Baubeginn erfolgt allerdings in Rotscherlinde. Am Ortseingang ist eine neue Verkehrsinsel geplant, damit nicht alle durch die kleine Ortschaft rasen.

Der Bund investiert in das Großprojekt insgesamt rund 13 Millionen Euro. Verantwortlich für das Bauvorhaben ist der Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg. „Unser Ziel ist die bessere Autobahnanbindung von Brandenburg an der Havel und des Wirtschaftsraums von Rathenow und Premnitz“, teilte Rainer Bomba, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, mit. „Eine gute Anbindung an den überregionalen Verkehr trägt dazu bei, Unternehmen in der Region zu stärken, Standorte zu sichern und Arbeitsplätze zu erhalten.“ Zusammen mit Ines Jesse, der brandenburgischen Verkehrsstaatssekretärin, hat er im Januar dieses Jahres den Spatenstich vollzogen.

Sind die ersten vier Kilometer ausgebaut, soll ab 2020 der Bau der Ortsumfahrung Schmerzke folgen. Schon heute passieren jeden Tag rund 13.000 Fahrzeuge den Ort auf der B 102, dem wichtigsten Autobahnzubringer in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg. Bis 2025 rechnet man sogar mit 16.000 Fahrzeugen täglich. Durch die Ortsumfahrungen für Schmerzke und Paterdamm soll sich die Lebensqualität der Menschen dort deutlich verbessern, weniger Verkehrslärm und mehr Sicherheit bringen. Das macht auch die Vermarktung des Wohnstandortes Schmerzke leichter. Wie die Umgehungsstraße verlaufen soll steht auch bereits fest: Von der Einfahrt zum Gewerbegebiet Schmerzke beschreibt sie einen Bogen nach Osten über die Rietzer Straße. In Höhe Neuschmerzke soll sie dann wieder auf die vorhandene Trasse treffen. Dort wird ein bestehender Knoten zur Bundesstraße B 1 umgeplant. Ziel ist es nun, schnellstmöglich Baurecht zu schaffen, als erster Schritt erfolgt vom 16. April bis 15. Mai 2018 die öffentliche Auslegung der Pläne zum Projekt.

Auch an der Rathenower Landstraße, in Höhe des Brandenburger Stadtteils Hohenstücken, wird ein Teil der B 102 ausgebaut. Vergangenes Jahr war Baubeginn, der erste Abschnitt vom Orteingang bis zur Gördenbrücke soll 2018 fertiggestellt werden. Für den weiteren Ausbau bis zur Brücke am Altstadt Bahnhof liegt bisher nur die Entwurfsplanung vor. Im weiteren Verlauf der B 102 sind verschiedene Ausbauten dieser zentralen Nord-Süd-Verbindung der Wirtschaftsregion geplant, jedoch sind bis zur Umsetzung der über neun Kilometer langen Ortsumgehung Premnitz noch diverse planerische Hürden zu überwinden. *ak*

# KLEINTEILE, OHNE DIE KEIN AUTO FÄHRT – GROSS PRÄZISIONSDREHTEILE

**Die Firma Gross Präzisionsdrehteile produziert Wellen, Räder und andere Kleinteile. Produkte von Gross sind in fast allen deutschen, aber auch zahlreichen europäischen Autos zu finden. Hauptabnehmer sind Automobilzulieferer.**

Es sind Teile, die in so gut wie jedem europäischen Auto und Lastwagen stecken: Wellen und Räder, Teile für Motoren und Getriebe, hergestellt von der Firma Gross Präzisionsdrehteile GmbH. Das Unternehmen beliefert viele namhafte Automobilzulieferer in ganz Europa. 1956 im schwäbischen Lauterstein-Nenningen als Ein-Mann-Betrieb gegründet, handelt es sich um ein klassisches Familienunternehmen, das sich zu 100% in Familienbesitz befindet und von Thomas Gross geführt wird, der die Firma von seinem Vater übernommen hat.

Der erste Kunde der Firma Gross in Böhmenkirch war der Automobilzulieferer ZF, einer der weltweit führenden Hersteller von Antriebs- und Fahrwerktechnik. „Schon seit den 1950er Jahren arbeiten ZF und Gross eng zusammen“, sagt Karl-Heinz Fussenegger, Leiter des Werks in Brandenburg an der Havel. „Als ZF dann beschloss ein Werk in Brandenburg an der Havel zu eröffnen, lieferte Gross zuerst aus Böhmenkirch. Anfang 2000 kam der Konzern dann auf uns zu und fragte, ob wir nicht auch einen Standort in Brandenburg an der Havel eröffnen wollen.“

Heute erzielt das Unternehmen nur noch 20 Prozent seines Umsatzes mit ZF. Die Firma hat sich auf dem hart umkämpften Zulieferermarkt etabliert, neue Kunden gewonnen und baut auch weiterhin seinen Standort in Brandenburg an der Havel aus. „2014 haben wir 6 Millionen Euro investiert und ein neues Produktionsgebäude auf der grünen Wiese gebaut“, teilt Karl-Heinz Fussenegger mit. Die damalige grüne Wiese ist das Industriegebiet Hohenstücken im Norden der Stadt. Ein weiteres Gebäude für rund 1,5 Millionen Euro wird momentan errichtet, auch der neue Maschinenpark im Wert einer weiteren Million Euro sei schon bestellt, so der Geschäftsführer des Brandenburger Werks.

Die Firma Gross beschäftigt am Standort Brandenburg an der Havel 110 Mitarbeiter und es sollen noch mehr werden. Bis zu 20 neue Jobs entstehen in den nächsten Monaten, für die neuen Produktionsanlagen braucht es neue Mitarbeiter. Gross ist gerade dabei Mitarbeiter zu rekrutieren. In der Produktion beschäftigt das Unternehmen schon länger auch fachfremdes Personal und qualifiziert es selber weiter. Großen Wert legt die Firma auf die Beschäftigung und Integration von Migranten. „Wir arbeiten dabei eng mit einer Ausbildungsagentur zusammen, die vor allem syrische Migranten ausbildet“, sagt Karl-Heinz Fussenegger. Vier Syrer arbeiten bereits in dem Brandenburger Werk. Wichtig ist dem Chef, dass sich die neuen Mitarbeiter integrieren und das gehe am besten, so Fussenegger, wenn sie sich unter die einheimischen Mitarbeiter mischen. So lernen sie auch am schnellsten die Sprache. Finden sie sich in der neuen Umgebung zurecht, müssen sie sich auch um ihren Arbeitsplatz keine Sorgen machen. *ak*

# NICHT NUR FÜR HOLLYWOODSTARS – MILCAFEA SETZT AUF KAFFEEKAPSELN

**Nicht nur 140 verschiedene Rezepturen für Cappuccino gibt es bei Milcafea in Rathenow. Der Hersteller von Instantkaffee produziert seit 2017 auch für den Kaffeekapsel-Markt. Die Produkte gehen in die ganze Welt.**

Instantkaffee ist nicht gleich Instantkaffee, es gibt die unterschiedlichsten Verfahren, um lösliches Pulver herzustellen. Bei der Firma Milcafea in Rathenow werden Zucker, Milchpulver und Kaffeeextrakt zu allerlei Varianten zusammengefügt. Für den Klassiker Cappuccino liegen allein 140 Rezepturen vor. „Es gibt die unterschiedlichsten Ansprüche, wie das Getränk zusammengesetzt sein soll, das heißt wie viel Milch, Zucker und Kaffee hineinkommt oder welche Geschmacksrichtung es hat“, sagt Betriebsleiterin Martina Scheider. „Auch Vanille ist nicht gleich Vanille und kann den Geschmack eines Kaffees stark verändern.“ Insgesamt 14.000 Tonnen Instantpulver produziert Milcafea jährlich.

**Investition von über fünf Millionen Euro in neues Kaffeekapselwerk**

„Selbst der Boom der modischen Kaffeekapseln, die von einem grauhaarigen Hollywoodstar wirksam beworben werden, hat unser Geschäft nicht in Schwierigkeiten gebracht“, sagt Martina Scheider. Ganz im Gegenteil, auf 1.200 m² hat das Unternehmen 2017 ein modernes Kaffeekapselwerk bauen lassen und rund fünf Millionen Euro investiert. Denn der Kaffeekapsel-Markt verzeichne seit einigen Jahren steigende Wachstumsraten, so die Betriebschefin.

Die neue Produktionsstätte ist mit modernster Technik ausgestattet, viele Bereiche sind digitalisiert. Das stellt die aktuell 150 Mitarbeiter vor ganz neue Herausforderungen. Und es ist nicht ganz einfach, neues qualifiziertes Personal zu finden. Die Arbeit im Schichtbetrieb ist für Viele nicht besonders reizvoll, hinzukommt das generelle Problem, in ländlichen Regionen Fachkräfte zu finden. Schon lange stellt das Unternehmen auch fachfremdes Personal ein und investiert Zeit und Geld, um es umzuschulen oder weiterzubilden. Auch Auszubildende zu finden, ist nicht einfach. Nur vier von sechs Lehrstellen konnte Martina Scheider vergangenes Jahr besetzen, für 2018 gibt es noch gar keine Bewerbungen. Dabei hätten die Lehrlinge danach einen Job so gut wie sicher. Insgesamt hat das Unternehmen momentan zwölf offene Stellen.

Milcafea gehört zur Hamburger Cafea-Gruppe, die schon seit 1896 auf dem Kaffeemarkt mitmischt. 1993 wurde das ehemalige Molkerei- und Trockenwerk Rathenow erworben und zur heutigen Betriebsstätte umgebaut. Ursprünglich hieß das Unternehmen „Deutsche Milcafé“, zum 20-jährigen Firmenjubiläum hat es sich in Milcafea umbenannt. Mit dem Hauptsitz in Hamburg ist der Rathenower Betrieb eng verflochten, hierhin liefert er auch seine gesamte Produktion.

**Investition ist ein klares Bekenntnis zum Standort**

Die Firmengruppe Cafea hat sich über die Jahrzehnte zum Spezialisten für lösliche Kaffee- und Kakaogetränke entwickelt. Sie produziert ausschließlich Handelseigenmarken und beliefert die führenden Lebensmittelketten der Welt. Der wichtigste Absatzmarkt ist Europa, die Produkte werden aber auch in China, Japan, Südafrika oder Australien vertrieben. Die Produktion in Rathenow ist nur eine von insgesamt acht Produktionsstätten der Gruppe. Vier davon befinden sich in Deutschland, die anderen vier in Belgien, England, Polen und Russland. Als die Cafea-Gruppe in ein neues Kapselwerk investieren wollte, waren auch andere Standorte im Gespräch. „Dass Rathenow den Zuschlag bekommen hat, war ein klares Bekenntnis zu diesem Standort“, sagt Betriebsleiterin Martina Scheider. In Rathenow seien sie die Experten für Einzelverpackungen. Nicht nur verschiedene Dosengrößen, auch Kaffeesticks produzieren sie dort. „Wir haben einfach das richtige Personal dafür“, so Scheider. „Zudem gab es in Rathenow die geeigneten Flächen für den Ausbau.“

**Weitere Expansion geplant**

Die Cafea-Gruppe will zukünftig noch mehr Geld in den Standort investieren und die Produktion für Kaffeekapseln weiter ausbauen. Das Unternehmen hat dafür bereits vor einigen Jahren die an das Firmengelände angrenzende Fläche des ehemaligen Nordbahnhofs erworben und der Stadt ihre Planungen zur Entwicklung des Areals im Jahr 2013 vorgelegt. Die weiteren Investitionen in den von Wohngebieten umgebenen Standort wurden grundsätzlich zwar sehr positiv aufgenommen, trotzdem zog sich das Verfahren zur Aufstellung des erforderlichen Bebauungsplans außergewöhnlich in die Länge. Ein Grund dafür, dass die Stadtverordneten den Bebauungsplan intensiv diskutierten und zunächst keine Mehrheit für einen Beschluss zustande kam, war die Bürgerinitiative Grundwasser, die sich gegen die Versickerung des anfallenden Regenwassers auf dem Gelände engagierte und eine Ableitung des Wassers in die Kanalisation forderte. Hintergrund ist die Sorge der Bürger, dass der Grundwasserspiegel bei einer Versickerung steigen und die Keller der Wohnhäuser mit Wasser volllaufen könnten.

Mitte März konnte jedoch ein Kompromiss gefunden werden, der den Weg zum Beschluss des Bebauungsplans freimachte. Die Einigung sieht vor, dass die Frage der Regenwasserbehandlung im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens zu lösen ist. Hier ist dann der Kreis als Genehmigungsbehörde gefragt. Martina Scheider betonte bereits im Vorfeld, dass „Milcafea sich an alle Verordnungen hält und auch in Zukunft alle Auflagen erfüllen wird“. Die Planungen zur Erweiterung des Rathenower Milcafea-Standorts können somit nun endlich weitergehen. *ak*

**„Dass Rathenow den Zuschlag bekommen hat, war ein klares Bekenntnis zu diesem Standort. Wir haben einfach das richtige Personal dafür, zudem gab es in Rathenow die geeigneten Flächen für den Ausbau.“**

Martina Scheider, Milcafea GmbH

# EIN NEUES QUARTIER ENTSTEHT

**Nach langen Jahren des Stillstands sind seit Sommer des letzten Jahres umfangreiche Arbeiten auf dem Areal der ehemaligen Stärkefabrik in Brandenburg an der Havel im Gange. Direkt an der Niederhavel entstehen ein attraktives innerstädtisches Wohnquartier sowie ein Vollsortimenter-Supermarkt.**

Am Freitag, den 15.09.2017, wurde ein Zeugnis Brandenburger Industrietradition gesprengt – der 45 Meter lange Schornstein der alten Stärkefabrik. Er machte Platz für den Neubau von etwa 140 Wohnungen in Wassernähe sowie für ein REWE-Center. Die Stärkefabrik war 1866 errichtet worden und diente der Herstellung sowie Verarbeitung von und dem Handel mit Erzeugnissen der Stärkeindustrie, zum Beispiel Kartoffelstärke, Sirup und Traubenzucker. Großaktionär wurde 1943 die Deutsche Maizena-Werke GmbH, zu DDR-Zeiten wurde der Betrieb dann verstaatlicht. Nach der Wiedervereinigung ging das Werk wieder in Besitz des Unilever-Konzerns, bevor der die Immobilie schließlich an die bayrische Firma Isarkies verkaufte.

Etwa 20.000 Kubikmeter Schutt waren von dem vier Hektar großen Gelände abzutragen, sämtliche noch vorhandene Hochbauten der alten Fabrik. Einwohner und Kunden sollen sich perspektivisch an diesem Ort wohl fühlen. Dazu werden Eigentums- und Mietwohnungen in Größen von 1,5 bis vier Zimmern errichtet. Das Unternehmen REWE wird auf geplanten 3.280 m² Verkaufsfläche mehr als 30.000 Artikel aus allen Sortimentsbereichen des Lebensmitteleinzelhandels anbieten. Darunter wird auch ein hoher Anteil an Frischeabteilungen wie Obst, Gemüse, Fleisch, Wurst, Käse und Fisch sein. Aber auch regionale Produkte, direkt vom Landwirt vor Ort, runden das breit gefächerte Sortiment ab. Das Bauwerk soll als sogenanntes Green Building nach modernsten ökologischen Konzepten errichtet werden und 80 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz bieten. Fuß- und Radweg am Ufer der Havel bleiben öffentlich, so sieht es der Bebauungsplan „Wohngebiet und Sondergebiet großflächiger Einzelhandel Neuendorfer Straße“ vor, der durch die Stadtverordnetenversammlung am 29.11.2017 mehrheitlich beschlossen wurde.

**140 neue Wohnungen in Wassernähe**

**Supermarkt mit 3.280 m² Verkaufsfläche**

**80 neue Arbeitsplätze**

Über Jahre hinweg war zuvor um die Entwicklung dieses Areals gerungen worden. Erste Pläne zur Entwicklung des Grundstücks hatten neben einem 5.000 m² großen Lebensmittel-Center mehrere Tausend Quadratmeter Verkaufsflächen für Fachmarktzentren sowie Spielhallen und ähnliche gewerbliche Nutzungen vorgesehen. Die Stadt Brandenburg an der Havel hatte diese B-Pläne mehrfach erfolgreich beanstandet. Ziel war eine standortgerechte, harmonische Entwicklung, die mit der nunmehr verfolgten Kombination aus Wohnen und Einzelhandel gelingen wird. Der Baubeginn soll noch 2018 erfolgen. *ds*





# IM AMT BESTÄTIGT – RONALD SEEGER BLEIBT BÜRGERMEISTER

**Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl als Bürgermeister der Stadt Rathenow. In Ihren bisherigen 16 Jahren als Bürgermeister sowie zuvor als stellvertretender Bürgermeister haben Sie den erfolgreichen Wandel der Stadt als Wirtschafts- und Wohnort maßgeblich geprägt, kennen aber auch die Probleme und Herausforderungen.**

**Was sehen Sie als die wesentlichen Aufgaben in Ihrer kommenden Amtszeit und wo werden Sie Schwerpunkte setzen**?

Der Erhalt und die Stärkung der regionalen Wirtschaft sind für mich für die weitere Entwicklung der Stadt Rathenow unerlässlich. Dazu gehört die Schaffung guter Wirtschaftsbedingungen, z. B. durch die Bereitstellung neuer Gewerbeflächen, aber auch ein vertrauensvoller Kontakt zu den Unternehmen und Institutionen. Natürlich steht auch der Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit mit den Städten Brandenburg an der Havel und Premnitz sowie dem Landkreis Havelland zur Entwicklung eines starken Wirtschaftsraumes Westbrandenburg im Fokus.

Vor allem die soziale Infrastruktur der Stadt wird als sogenannter weicher Standortfaktor weiter aufgewertet. Die Investitionsstrategie in Schulen und Kitas wird konsequent weiterverfolgt und die Intensivierung der Jugendarbeit hat hohe Priorität.

**Welche konkreten Investitionen sind in den nächsten Jahren in die (Wirtschafts-)Infrastrukturen der Stadt Rathenow geplant?**

Es werden vor allem Investitionen in die soziale Infrastruktur getätigt, wie z. B. die Errichtung des neuen Freizeitareals „Rideplatz“ mit einem Fitnesspark für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen sowie der Umbau und die Modernisierung der Grundschulstandorte „Am Weinberg“, „Geschwister Scholl“ und „Otto Seeger“.

Daneben ist die Erschließung des Gewerbegebietes B 188, das sich unmittelbar am Hauptbahnhof und an der Bundesstraße 188 befindet und Potential für vielfältige Neuansiedlungen birgt, geplant.

**Was müssen und werden Sie unternehmen, um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts zu erhalten und zu steigern?**

Die verkehrstechnische Anbindung der Region, vor allem eine schnellere Verbindung zu den Autobahnen und eine wesentliche Verbesserung des Schienenpersonennahverkehrs, ist Voraussetzung, um die Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort zu etablieren. Dazu werde ich mich persönlich engagieren, damit die Stadt Rathenow in den entsprechenden Bundes-, Landes- und Nahverkehrsplänen ausreichend Berücksichtigung findet.

Des Weiteren wird ein umfangreiches Regionalmarketing zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Wirtschaftsregion Westbrandenburg erforderlich sein, da die Region zunehmend im Wettbewerb mit anderen Standorten um Wirtschafts- und Infrastrukturinvestitionen, aber auch um gut ausgebildete Fachkräfte, steht.

**Die Wirtschaftsregion Westbrandenburg verfügt noch über vergleichsweise viele freie Industrie- und Gewerbeflächen, es ist somit noch Raum für Unternehmenserweiterungen sowie Neuansiedlungen vorhanden. Welche Unternehmen und Branchen würden Sie gerne für Ansiedlungen in der Stadt und der Region gewinnen?**

In der Stadt Rathenow gibt es nur wenige Industrieflächen, so dass nur kleinteilige Industrieansiedlungen möglich sind. Für großflächige Industrieansiedlungen stehen jedoch ausreichend Flächenpotentiale in den Kooperationsstädten Brandenburg an der Havel und Premnitz zur Verfügung. In den drei städtischen Gewerbegebieten in Rathenow sind noch mehr als 14 ha freie Gewerbefläche für Ansiedlungen, insbesondere kleiner und mittelständischer Unternehmen des produzierenden Gewerbes aus Industrie und Handwerk verfügbar. Im Fokus der Ansiedlungsstrategie in Rathenow stehen Entwicklungen entlang der Wertschöpfungskette der wachstumsstarken Wirtschaftszweige Optik, Metall, Kunststoffe und Biotechnologie/ Life Sciences.

**Städte und Regionen konkurrieren zunehmend um innovative Unternehmen, kreative Ideen und schlaue Köpfe. Welche Unternehmensgründung in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg aus den letzten Jahren finden Sie am spannendsten?**

In Rathenow gab es in den letzten Jahren vielfältige innovative Unternehmensgründungen. Allein im Jahr 2017 erfolgten 18 Unternehmensgründungen mit tatkräftiger Unterstützung des regionalen Lotsendienstes Havelland. Zu den spannendsten Neugründungen in den letzten Jahren gehören sicherlich die plasotec GmbH, die eine verbesserte Verarbeitung metallischer Oberflächen durch elektrolytische Plasmapolierung entwickelt hat, sowie die Firma Kaps Vision Brillenglas GmbH, die als neuer Brillenglasproduzent auf die Herstellung von Sonderlinsen spezialisiert ist.

# NACHFOLGER GEWÄHLT - STEFFEN SCHELLER NEUER OBERBÜRGERMEISTER

**Herzlichen Glückwunsch zur Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel. Sie kennen die Stadt und die Region bereits aus ihrer langjährigen Tätigkeit als Kämmerer und haben in dieser Funktion die Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel entscheidend mitgestaltet.**

**Was sehen Sie als die wesentlichen Aufgaben in den acht Jahren Ihrer nun beginnenden Amtszeit als Oberbürgermeister und wo werden Sie Schwerpunkte setzen?**

Unsere Stadt soll eine Stadt für alle sein – dafür bin ich angetreten und von den Brandenburgerinnen und Brandenburgern gewählt worden. Die Belange der Bürgerinnen und Bürger stehen im Mittelpunkt meiner Arbeit. Unsere Stadt ist Heimat und Wohnort für uns alle. Deshalb sind für mich der Erhalt und der Ausbau von grüner Urbanität sowie die Gestaltung von Brandenburg an der Havel als moderne, dynamische und attraktive Stadt wesentliche Anliegen.

Damit wir das gemeinsam erreichen können, setze ich auf einen offenen Dialog mit allen Bürgerinnen und Bürgern. Die Verwaltung soll unter meiner Führung noch moderner und bürgernäher arbeiten und die Kooperationen mit anderen Kommunen sollen weiter vertieft werden. Meine Ziele und Ideen werde ich mit den Bürgern unserer Stadt gemeinsam umsetzen. Wesentliche Schwerpunkte sind u.a.: Stadtentwicklung, Kinder und Jugendliche, Arbeit und Wirtschaft, Leben und Wohnen, Mobilität, Gesundheit sowie Lebensqualität.

**Was müssen und werden Sie unternehmen, um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts zu erhalten und zu steigern?**

Zunächst gilt es, den Mittelstand als Motor und Rückgrat der Wirtschaft zu erhalten und zu stärken. Dazu werden wir alle Anstrengungen unternehmen, um den Fortbestand der ansässigen Unternehmen im Rahmen der Bestandspflege zu sichern. Unsere Strategie heißt ganz klar: Wachstum aus dem Bestand.

Zurückliegend hat die Kooperation von Unternehmen an Bedeutung gewonnen. Vor allem durch clusterübergreifende Kooperationen, sogenanntes „Cross-Clustering“, lässt sich Innovation vorantreiben und die Wertschöpfung der einzelnen Unternehmen erhöhen. Bedeutend für den Wirtschaftsstandort ist auch die Entwicklung der Stadt zum Hochschulstandort mit der Technischen Hochschule Brandenburg und der Medizinischen Hochschule Brandenburg „Theodor Fontane“. Vor allem die Weiterentwicklung des Medizin-/ Gesundheitsstandortes ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.

**Welche Bedeutung messen Sie der Kooperation mit Premnitz und Rathenow in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg bei und welchen Themen sollte sich die Region in Zukunft noch stärker widmen?**

Die Wirtschaftsregion Westbrandenburg ist für mich Ausdruck zukunftsorientierten Handelns der Kommunalverwaltungen. Bereits 2010 wurde erkannt, dass es für die wirtschaftliche Entwicklung auf regionales und nicht lokales Denken und Handeln ankommt. Die Kooperationspartner haben die Landesstrategie „Stärken stärken“ sehr ernst genommen und Maßnahmen entwickelt, bei denen die kommunalen Gebietsgrenzen in den Hintergrund rücken. Das erklärte große Ziel der Region ist gemeinsam ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort zu sein. Es werden Maßnahmen umgesetzt, die einzelne Partner allein gar nicht oder nicht zielführend verfolgen könnten.

Die erneute Förderung im Rahmen des GRW-I Regionalbudgets ist für mich eine Wertschätzung dieser interkommunalen Kooperation. Zukünftig muss sich die Region verstärkt dem eigenen Marketing und verschiedenen Maßnahmen der Fachkräftesicherung widmen, denn diese sind entscheidend, um Unternehmen und Fachkräfte in der Region zu halten und neue zu gewinnen.

**Städte und Regionen konkurrieren zunehmend um innovative Unternehmen, kreative Ideen und schlaue Köpfe. Welche Unternehmensgründung in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg aus den letzten Jahren finden Sie am spannendsten?**

Die Übernahme des vormals von Bosch Solar betriebenen Standortes durch das Start-Up-Unternehmen Oxford PV Germany GmbH für ein Pilotprojekt mit neuartigen Werkstoffen ist für mich eine äußerst zufriedenstellende Entwicklung. Besonders spannend finde ich innovative technische Lösungen, wie sie das Start-Up Haveltec mit dem vollautomatischen Fahrradschloss „I lock it“ oder die Havel metal foam GmbH mit der Produktion von Metallschaumplatten als Leichtbaustoff entwickelt haben. Aber auch die Unternehmenserweiterung der BBV Baustahl und Blechverarbeitungsgesellschaft mbH & Co.KG zur Errichtung eines „Innovationsfeldes“ zeigt das Innovationspotential unseres Standortes.





# NEUE GESICHTER FÜR DIE WIRTSCHAFTSREGION

**Ein neues Team hat die Arbeit für die Wirtschaftsregion Westbrandenburg übernommen – die neuen Gesichter bringen neue Themen, Inhalte und Aktivitäten, möchten in erster Linie aber auch Bewährtes fortführen und weiterentwickeln.**

Am 1. Dezember war es so weit, rund fünf Jahre nach ihrer Gründung begann für die Wirtschaftsregion Westbrandenburg ein neuer Lebensabschnitt. Mit dem Start in die neue Projekt- und Förderphase veränderte sich auch das Projektteam. Seither leiten wir - Susann Liepe, Lukas Mohn, Olaf Franke und Torsten Wiemken - das Projektbüro und sind somit die neuen Gesichter der Wirtschaftsregion. Wir konnten uns als Bietergemeinschaft der Unternehmen LOKATION:S Partnerschaft für Standortentwicklung und messegold im Rahmen eines europaweiten Ausschreibungsverfahrens mit unseren Ideen zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion durchsetzen und haben den Zuschlag für die Betreuung der Region in den kommenden drei Jahren erhalten.

Bis Dezember 2020 sind vielfältige Aufgaben in den Themenfeldern Kooperationsmanagement, Fachkräftesicherung, Regionalmarketing sowie Gewerbe- und Industrieflächenmanagement zu bearbeiten. Wir wollen jedoch nicht alles neu und anders machen, sondern mit unserer Arbeit an die Erfolge der vergangenen fünf Jahren anknüpfen und die etablierten Aktivitäten und Produkte fortführen. Dazu gehören beispielsweise die Unternehmensbesuche, der Newsletter, das Nachfolgeforum oder die Kooperationsstrukturen. Darüber hinaus sind die Kontaktdaten der Wirtschaftsregion unverändert geblieben und auch das Projektbüro im Technologie- und Gründerzentrum in Brandenburg an der Havel (TGZ) wird von uns weitergeführt.

Wie die vorliegende Ausgabe zeigt, wird auch die P9 weiterhin halbjährlich über Wirtschaftsrelevantes aus Westbrandenburg berichten. Die veränderte graphische Gestaltung und kleinere Anpassungen des Konzepts sind Ihnen dabei eventuell bereits aufgefallen. Ähnlich verhält es sich mit der Internetseite, die wir in den kommenden Monaten mobilgerätefähig umbauen und dabei auch hinsichtlich Navigation, Graphik und Aktualität weiterentwickeln möchten. Zudem wird die inzwischen vergriffene Ausbildungsbroschüre bis zum Berufemarkt in aktualisierter Form neu aufgelegt.

Als die „Neuen“ möchten wir, neben der Fortführung und Weiterentwicklung von Bewährtem, auch zusätzliche inhaltliche Schwerpunkte setzen. Unser gemeinsames Ziel mit den Partnern der Wirtschaftsregion ist es, die ansässigen Unternehmen zukünftig stärker in die Aktivitäten der Wirtschaftsregion einzubinden, neue Veranstaltungsformate zur Förderung der Vernetzung der Unternehmen zu entwickeln und Markenpotentiale gemeinsam zu heben. Unter anderem könnten Unternehmen als Botschafter dazu beitragen, die Vorzüge des Standorts Westbrandenburg auch überregional bekannter zu machen.

Im Rahmen der Gespräche zur Fachkräftebedarfsanalyse und bei Veranstaltungen konnten wir bereits verschiedene Unternehmer und Akteure aus der Region kennenlernen. Wir freuen uns auf eine spannende Aufgabe und eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Standorts Westbrandenburg. *tw*

*Mit dem Projekt „Stärkung der Wirtschaftsregion“ investieren die drei Städte Brandenburg an der Havel, Premnitz und Rathenow in die Zukunft des Standorts. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur – GRW Infrastruktur“.*

# AUS ALT MACH NEU – VOGT-PLASTIC

**Der Kunststoff-Recycler Vogt-Plastic GmbH hat in den vergangenen Monaten in großem Umfang in seinen Premnitzer Standort investiert. Die Produktionskapazitäten und Mitarbeiterzahlen haben sich dort mehr als verdoppelt.**

Was passiert eigentlich mit dem ganzen Verpackungsmüll den wir im Gelben Sack bzw. der Gelben Tonne sammeln? Ein Teil davon landet mit einer gar nicht so geringen Wahrscheinlichkeit im Industriepark Premnitz (ipp), um dort für die Wiederverwendung aufbereitet zu werden. Täglich erreichen 20 bis 25 LKW-Ladungen an Verpackungsmüll aus dem weiteren Berliner Umland die Vogt-Plastic GmbH im Premnitzer Industriepark. Denn was gemeinhin als Abfall bezeichnet wird, ist für die Vogt ein überaus interessanter Wertstoff. Aus dem Inhalt der Gelben Säcke werden nämlich durch ein aufwendiges Verfahren Kunststoffgranulate hergestellt, welche sich anschließend wiederum zu neuen Kunststoffprodukten weiterverarbeiten lassen.

Das Unternehmen, das seit dem Jahr 2004 am Standort produziert und über drei weitere Werke in Süddeutschland verfügt, hat seine Kapazitäten in Premnitz zuletzt erheblich erweitert. Betriebsleiter Dr. Helge Große hebt hervor, dass statt bislang 30.000 Tonnen an vorsortierten Leichtverpackungen nun jährlich bis zu 80.000 Tonnen unsortierter Verpackungsmüll verarbeitet werden kann. Dafür hat die Vogt-Plastic GmbH, die ihren Stammsitz in Rheinfelden an der Schweizer Grenze hat, das Nachbargrundstück und die darauf befindliche 6.000 m² große Halle von der RELUX Brennstoffproduktion GmbH erworben. In dieser Halle wurde die Technik für eine neue Sortieranlage installiert, die zum Jahreswechsel erfolgreich in Betrieb genommen wurde. Parallel dazu ist auch die bestehende Anlage im laufenden Betrieb modernisiert und erweitert worden.

**Neue Anlage konzentriert Arbeitsschritte am Standort Premnitz**

Die Besonderheit der Anlage liegt darin, dass aufgrund des integrierten Prozesses der Verpackungsabfall am Standort Premnitz in einem durchgehenden Verfahren zu Kunststoffregranulaten aufbereitet werden kann. Damit unterscheidet er sich von konventionellen, zweistufigen Verfahren, in denen zunächst in speziellen Anlagen vorsortiert wird, um das Material in einem zweiten Schritt zu den jeweiligen Endverwertern zu transportieren. Durch die neuartige Konzentration der Arbeitsschritte an einem Ort lassen sich nicht nur Transport-, sondern auch Lagerkosten sparen.

Was zunächst ziemlich simpel klingt, ist in der Wirklichkeit ein sehr komplexes Verfahren: Nachdem der Inhalt der Gelben Säcke zerkleinert, gesiebt und von anderen Wertstoffen wie beispielsweise Tetrapacks und Dosen getrennt wurde, muss der Verpackungsmüll gereinigt werden. In einer Zentrifuge werden im nächsten Schritt weitere Bestandteile technisch voneinander getrennt. Das Endprodukt sind sortenreine, feinkörnige Mahlgüter oder Granulate, die bis zum Weitertransport und Verkauf in Silos gelagert werden. Die Kunden für die Kunststoffgranulate der Vogt-Plastic GmbH haben ihren Sitz im Deutschland. Ein beträchtlicher Teil der Produktion ist aber auch für den europäischen Export bestimmt.

**Umweltschutz schafft neue Arbeitsplätze in der Region**

Die Tätigkeit des Unternehmens liefert einen guten Beitrag für den Schutz unserer Umwelt, da durch das Recycling weniger neue Kunststoffe aus fossilen Ressourcen hergestellt werden müssen. Wenn für die Produktion von Formteilen statt einem Kilogramm Neuware dieselbe Menge Regranulat von Vogt zum Einsatz kommt, werden ca. 2 Kilogramm $CO^2$ eingespart.

Und auch die Wirtschaftsregion profitiert von der erfolgreichen Entwicklung des Unternehmens Vogt am Standort Premnitz: „Trotz des Fachkräftemangels konnten innerhalb von wenigen Monaten 44 neue Arbeitsplätze erfolgreich besetzt werden“, hebt Helge Große hervor. Neben Maschinen- und Anlagenführern fanden Instandhaltungsmechaniker und Industrieelektriker hier einen neuen Job. Alle neuen Mitarbeiter stammen aus der Wirtschaftsregion Westbrandenburg und den angrenzende Gemeinden. Insgesamt arbeiten damit gegenwärtig 74 Personen in Premnitz für Vogt. Produziert wird, wie auch in vielen anderen Unternehmen im Industriepark, im Drei-Schicht-Betrieb. Das Team soll in naher Zukunft noch um 2 bis 3 Mitarbeiter wachsen. Um sich auch für die Zukunft besser zu rüsten, möchte Vogt auch die Zahl seiner Auszubildenden steigern. Denn nur mit ausreichend qualifizierten Fachkräften ist eine Fortsetzung der Erfolgsgeschichte möglich.

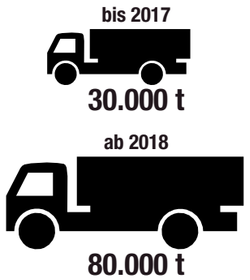
Vogt-Plastic profitiert auch von der unmittelbaren räumlichen Nähe zu anderen Firmen im ipp: Neben der Lieferung von Wärmeenergie nimmt die EEW Premnitz GmbH die nicht wiederverwertbaren Reststoffe aus der Sortieranlage ab und verbrennt diese. Das Prozessabwasser wird bei der ebenfalls benachbarten MFKW geklärt, viele Zulieferer sitzen ebenfalls in der Wirtschaftsregion Westbrandenburg.

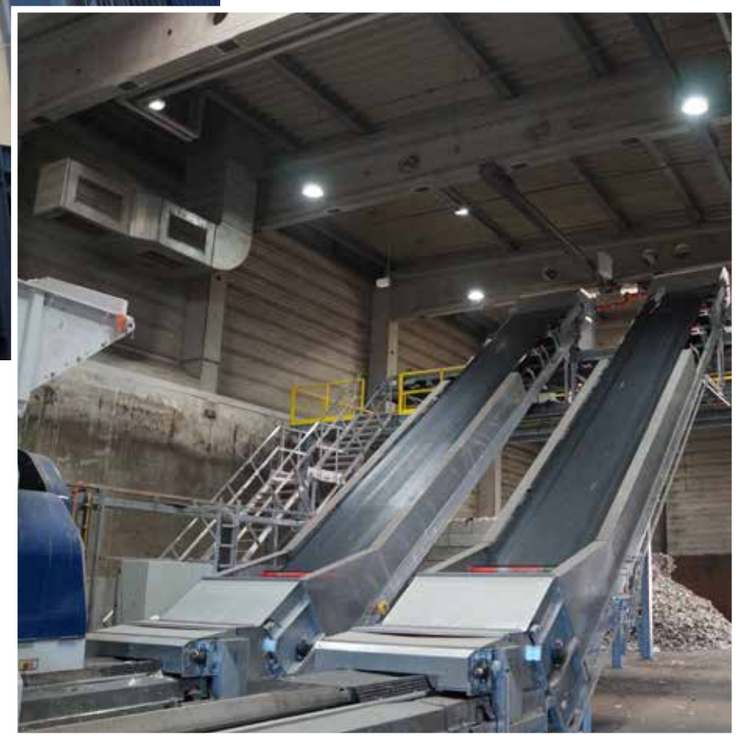
**„Trotz des Fachkräftemangels konnten innerhalb von wenigen Monaten 44 neue Arbeitsplätze erfolgreich besetzt werden“**

**Helge Große, Vogt-Plastic GmbH, Betriebsleiter Premnitz**

Die umfangreiche Investition ist ein deutliches Bekenntnis zum Standort Premnitz. Bei der Entscheidung hat Vogt sich von den guten Erfahrungen, die seit der Übernahme der Produktionsstätte im Jahr 2004 gemacht wurden, leiten lassen. Neben der sehr gut ausgebauten Infrastruktur als wesentlichem Standortvorteil wird auch die Unterstützung seitens der örtlichen Verwaltung hervorgehoben. Ausschlaggebend war schlussendlich aber das perfekt ausgebildete Team, welches sich über viele Jahre auf die Bedienung von komplexen Aufbereitungsprozessen spezialisiert und eingespielt hat. *lm*

**Jährliche Verarbeitungskapazität**



# ORIENTIERUNGSHILFE FÜR DIE BERUFSWAHL

**Die Ausbildungsbroschüre der Wirtschaftsregion Westbrandenburg ist vergriffen und bedarf einer Überarbeitung. Bis zum Berufemarkt im September 2018 sollen daher die Inhalte der Broschüre aktualisiert und die Gestaltung überarbeitet werden.**

Die Wahl eines passenden Berufs und die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsbetrieb sind die größten Herausforderungen für jugendliche Schulabsolventen. Bei der enormen Vielfalt an Berufsbildern fällt es nicht nur den Schülern schwer, den Überblick zu behalten. Hier setzt die Ausbildungsbroschüre der Wirtschaftsregion Westbrandenburg an, sie möchte Jugendlichen und ihren Eltern Orientierung bei der Berufswahl bieten. Die erste Ausbildungsbroschüre, die im Jahr 2014 erschienen ist, stellt daher auf insgesamt 44 Seiten 27 verschiedene Berufsbilder aus neun verschiedenen Branchenfeldern vor. Dabei möchte die Broschüre sowohl auf die in der Region stark vertretenen Berufe als auch auf weniger bekannte Ausbildungsgänge und Branchen aufmerksam machen.

Vielfach ist den Jugendlichen und ihren Eltern gar nicht bewusst, welche Vielfalt an Ausbildungsberufen und -betrieben die Region zu bieten hat. Mit der Ausbildungsbroschüre möchte die Wirtschaftsregion Westbrandenburg den Blick der Ausbildungsinteressierten über die Grenzen der einzelnen Stadt hinaus lenken. Die jungen Bewohner sollen mithilfe der Broschüre die vielseitigen Ausbildungsperspektiven in der Region entdecken und für einen Verbleib in Westbrandenburg gewonnen werden.

Mit der Neuauflage der Ausbildungsbroschüre werden die einzelnen Ausbildungsbetriebe in der Wirtschaftsregion nun noch stärker in den Mittelpunkt gestellt. Portraits der einzelnen Unternehmen mit ihren konkreten Ausbildungsangeboten sollen die Aufmerksamkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch auf die zahlreichen kleinen und mittleren Ausbildungsbetriebe lenken. Interessierte Unternehmen aus der Wirtschaftsregion wenden sich bei Interesse an einer Darstellung in der neuen Ausbildungsbroschüre bitte direkt an das Projektbüro. *tw*

**Ansprechpartner im Projektbüro der Wirtschaftsregion sind Lukas Mohn und Torsten Wiemken: Tel.: 03381-26 800 30, Mail: info@wirtschaftsregionwestbrandenburg.de**

# VIELFALT DER BERUFE ENTDECKEN

**Der Berufemarkt feiert dieses Jahr bereits sein 20. Jubiläum. Es ist jedoch noch keine Spur von Altersmüdigkeit zu erkennen, ganz im Gegenteil erfreut sich die Berufsorientierungsmesse anhaltend großer Beliebtheit bei Ausbildungsinteressierten und Ausbildungsbetrieben.**

**Eine Anmeldung für Unternehmen und Einrichtungen, die sich auf dem 20. Berufemarkt Westbrandenburg und im Rahmen der Unternehmensbesuche vorstellen möchten, ist noch bis zum 31.05.2018 möglich.**

Der Berufemarkt Westbrandenburg bietet seit 20 Jahren jungen Menschen die Möglichkeit zur Information über Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsbilder sowie zum persönlichen Kontakt mit den Unternehmen aus der Region. Der Koordinierungskreis Berufsorientierung - ein Zusammenschluss von Ausbildungsleitern aus Unternehmen und Vertretern der Berufsbildungseinrichtungen, der Kammern, der Agentur für Arbeit, der kommunalen und kreislichen Wirtschaftsförderungen, der Schulen und Schulämter sowie weiterer engagierter Akteure - ist der Initiator und seither auch alljährlich der Organisator der beliebten Berufsorientierungsmesse.

Am Samstag, den 22. September 2018, ist es soweit: In der Zeit von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr findet der 20. Berufemarkt Westbrandenburg im Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) sowie im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Brandenburg an der Havel statt. Wie in jedem Jahr werden sich wieder zahlreiche Unternehmen aus der Wirtschaftsregion Westbrandenburg mit ihren Ausbildungs- und Studienangeboten den Jugendlichen vorstellen. Zudem plant der Koordinierungskreis Berufsorientierung anlässlich des 20. Jubiläums verschiedene Angebote und kleine Überraschungen für die ganze Familie.

Seit einigen Jahren bietet die Wirtschaftsregion Westbrandenburg den Ausbildungsinteressierten zudem in Zusammenarbeit mit der IHK und deren Kampagne „Mach es in Brandenburg“ die Chance, ausgewählte Betriebe und Berufsbilder vor Ort ausführlich kennenzulernen. Im Rahmen der Unternehmensbesuche entdecken Schüler und Interessierte in der Woche nach dem Berufemarkt die Vielfalt der Westbrandenburger Ausbildungsberufe und –betriebe. Die von der Wirtschaftsregion organisierten und begleiteten Touren finden dieses Jahr am 26.09. statt. *tw*

**Anmeldeformulare und weiterführende Informationen stehen unter www.was-willst-du-lernen.de/berufemarkt-westbrandenburg/ zum Download bereit.**

# BREITBAND FÜR ALLE

**Weitere Fördermittel sollen den Ausbau des Breitband-Internets in der Wirtschaftsregion beschleunigen. Ziel ist die möglichst flächendeckende Bereitstellung von schnellem Internet mit einer Bandbreite von 50 Mbit/s für die Bewohner und Unternehmen Westbrandenburgs.**

Zahlreiche Streamingdienste, der boomende Online-Handel und die Verlagerung von immer mehr Dienstleistungen ins Internet führen zu einem enormen Anwachsen der globalen Datenströme. Ebenso produzieren auch Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung, Spezialisierung und Vernetzung der Wirtschaft immer größere Datenmengen, die via Internet zwischen Standorten sowie mit Zulieferern, Abnehmern und Dienstleistern rund um die Welt ausgetauscht werden. Breitband-Internet ist damit zu einer der wichtigsten Infrastrukturen und einer zentralen Voraussetzung für die Standortentwicklung geworden.

Um dem steigenden Bedarf an flächendeckend leistungsfähigen Netzen gerecht zu werden, erhalten sowohl der Landkreis Havelland als auch die Stadt Brandenburg an der Havel in den kommenden Jahren Fördermittel für den Ausbau der Netze. Der Bund und das Land Brandenburg unterstützen beispielsweise in der Stadt Brandenburg an der Havel den Netzausbau in Stadtgebieten mit einer momentanen Breitbandversorgung von unter 50 Mbit/s mit 3,17 Millionen Euro. Außerdem werden sowohl Gewerbegebiete als auch Bildungseinrichtungen, die als unterversorgte Bereiche identifiziert wurden, mit 1 Gbit/s erschlossen. Gegenwärtig läuft ein zweistufiges EU-weites Ausschreibungsverfahren zur Vergabe des Aufbaus und Betriebs des Next Generation Access-Netzes an ein Telekommunikationsunternehmen. Nach der Vergabe soll der Netzausbau bereits im Sommer 2018 beginnen.

Zum Ende des Jahres 2017 hat auch der Landkreis Havelland entsprechende Zuwendungsbescheide zur Förderung des Breitbandausbaus erhalten. In den kommenden Jahren werden im Kreisgebiet insgesamt 52 Millionen Euro in die Versorgung mit schnellem Internet investiert. Der Landkreis Havelland wird zur Gesamtmaßnahme rund 5,2 Millionen Euro beisteuern, während ca. 30 Millionen Euro vom Bund kommen und ca. 16,7 Millionen Euro vom Land Brandenburg. Auch hier sollen mithilfe der Förderung „Weiße Flecken“, das heißt Gebiete mit einer Internetanbindung von weniger als 50 Mbit/s, mit Breitband-Internet erschlossen werden. Denn auch in Rathenow und Umgebung gibt es weiterhin Anschlüsse mit bis zu 16 Mbit/s. Eine Versorgung mit bis zu 50 Mbit/s ist dort bisher nicht möglich, obwohl die Randgebiete und alle Ortsteile grundsätzlich per V-DSL erschlossen sind. Inwiefern dort zukünftig noch höhere Geschwindigkeiten möglich werden, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Aufgrund der weiter wachsenden Anforderungen ist der Netzausbau damit sicherlich nicht endgültig abgeschlossen. Hoffnung macht jedoch, dass durch neue Technologien wie Super-Vectoring erheblich größere Bandbreiten in den vorhandenen bzw. jetzt geplanten Netzen möglich sind, ohne aufwändige Tiefbaumaßnahmen durchzuführen. *tw*

atene KOM – Projektträger des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur

Gefördert durch: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur – aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Bundesförderung Breitband

# INVESTITIONSFÖRDERUNG BLEIBT AUF HOHEM NIVEAU

**Die neuen Förderrichtlinien des Landes Brandenburg für das GRW-Programm sind da: Für die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit stehen in den nächsten drei Jahren Investitionsbeihilfen in Millionenhöhe bereit.**

Hinter dem etwas sperrigen Titel „Gemeinschaftsaufgabe `Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur´ (GRW)“ verbirgt sich ein gemeinsames Förderprogramm von Bund und Ländern zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Seit Veröffentlichung der neuen Richtlinien zu Beginn des Jahres stehen die Bedingungen für die aktuelle Förderperiode fest.

Im GRW-Programm werden sowohl kommunale Projekte wie Investitionen in die Infrastrukturen als auch Investitionen von Unternehmen gefördert. Bis 2020 können KMU und Gründer über die „Kleine Richtlinie“ eine Förderung von bis 30 Prozent auf ihre Investitionen (bis zu 2 Millionen Euro) erhalten. Für größere Investitionen von KMU sowie für große Unternehmen besteht die Möglichkeit einer Investitionsförderung von bis zu 20 Prozent im Rahmen der „Großen Richtlinie“ GRW-G. Voraussetzung hierfür ist u.a., dass das Unternehmen einem Cluster (z.B. Metall, Optik, Kunststoffe/Chemie) zuzuordnen ist. *tw*

*Förderberater und Ansprechpartner bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg: Klaus Seidel, Tel.: 0331-660-1627.*

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**
Wirtschaftsregion Westbrandenburg, vertreten durch die Städte Brandenburg an der Havel, Rathenow und Premnitz

**Konzeption und Redaktion:**
Torsten Wiemken (ViSdP) (tw), Lukas Mohn (lm), Susann Liepe (sl), Olaf Franke (of), Anja Kimmig (ak), Dorit Stawecki (ds)

LOKATION:S
Partnerschaft für Standortentwicklung
Liepe+Wiemken Dipl.-Ingenieure
Friedrich-Franz-Str. 19 (Gebäude B),
14770 Brandenburg an der Havel

Tel.: 03381/26 800 30
Fax: 03381/26 800 35
info@wirtschaftsregionwestbrandenburg.de
www.wirtschaftsregionwestbrandenburg.de

**Satz und Gestaltung:**
Philine Puffer, Laura Warskulat

**Fotos:**
Willi Rudolph, alle Fotos außer: Stadt Rathenow (Seiten 3, 15), Milcafea GmbH (Seiten 12, 13) Karoline Wolf (Seite 16), Lukas Mohn (Seiten 11, 18, 19), Wirtschaftsregion Westbrandenburg (Seite 20), Brandenburg an der Havel (Seiten 21, 24), iStock | deepblue4you (Seite 22)

**Druck:**
Printcenter Kreuzberg, Berlin
www.printcenter-kreuzberg.de

**Förderklausel:**
Gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe: „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur – GRW – Infrastruktur“

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im vorliegenden Text auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

# Berufe Markt

## WESTBRANDENBURG

**SAMSTAG**

**22.09.2018**

**9 – 13 UHR**

**IM TGZ UND ÜAZ**

**IN BRANDENBURG AN DER HAVEL**

Gestaltung und Druck u. a. aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe: „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“ - GRW-Infrastruktur“ – gefördert